

Dauersiedlungen hervor; 86·7% sind Hangalmen, 7·1% Boden-, 6·8% Karalmen; 68% gemischte Almen, 31% Galtalmen; Hofentfernung 1 bis 10 Stunden; Weidedauer 121 bis 197 Tage). Direkt erschreckend ist in zahlreichen Gemeinden der Rückgang des Ackerlandes (Rückgang 1930 bis 1948 5 bis 48%, Mittel 22·4%). Hinweise auf die Waldwirtschaft (pro Kopf 3·38 ha Wald, Mittel für die Steiermark 0·68 ha), Industrie, Gewerbe, die Bedeutung des Großgrundbesitzes wie des Verkehrs schließen die besonders im Almwirtschaftskapitel reiche Arbeit.

**1950. Steinwenter, Irmgard: Das Aflenzer Becken, eine länderkundliche Untersuchung. III und 219 S., 19 Bilder, 4 Zeichnungen, 10 Karten.**

Die allseitig länderkundliche Darstellung greift über das engste Beckengebiet hinaus und umfaßt den östlichen Hochschwab im Norden und die Kammregion des Floning-Troiseckzuges im Süden. Diese Umgrenzung entspricht auffallend den Grundzügen der Natur und findet eine weitere Begründung in den historischen Grenzen. Nach einer Darstellung des inneren Baues, die auf einer Auswertung des Schrifttums beruht, erfolgt bei der Behandlung der Geomorphologie eine wesentliche Bereicherung durch genaue Geländeaufnahmen der zahlreichen Flächensysteme, die alle exakt kartographisch festgehalten werden. Unter den gut gegliederten fünf Hochflächen über 1700 m (A- und B-Niveaus) folgen dreizehn weitere, meist Talniveaus, die in zwei morphologisch verschiedenen Gruppen zusammengefaßt werden (C- und D-Niveaus, ersteres gliedert sich in acht Etappen zwischen 1290 bis 1740 m, letzteres in fünf zwischen 880 bis 1260 m), von denen die höheren noch Zusammenhänge mit der alten Landoberfläche zeigen. In der Einordnung der Flächen hält sich die Verfasserin weitgehend an E. Spengler. Dem glazialen und rezenten Formenschatz sind eigene Kapitel gewidmet. Die Buckelwiesen auf der Bürgeralm werden besprochen, und besonders wertvoll ist eine Kartierung der Quartärterrassen im Thörltal. Im Kapitel Klima bemüht sich die Verfasserin, nicht nur für die wichtigsten Klimaelemente neue Mittelwerte zu erhalten, sondern auch die feineren Klimazüge, vor allem der Hydrometeore, zu erfassen. Im Abschnitt Vegetation stellt die Verfolgung der Baum- und Waldgrenze eine Bereicherung dar.

Breiten Raum nimmt die Anthropogeographie ein, die mit einer Übersicht über den Besiedlungsgang beginnt und dann den Siedlungsraum folgen läßt. Recht genau ist die Untersuchung über die Flur-, Haus- und Hofformen. Es wird da zu der mehr übersichtlich gehaltenen Darstellung Sidaritsch' Stellung genommen und darauf verwiesen, daß es im Raum Aflenz—Turnau keine Gewannflur gibt, die Sidaritsch dort annahm. Eine Behandlung der Graben- und Bergbauernflur schließt dieses Kapitel. Bei den Hofformen werden die regellosen Haufenhöfe und solche mit Hakenansätzen unterschieden. Von den geschlossenen Siedlungen erfahren der Straßenmarkt Aflenz, das Doppelplatzdorf Turnau und die Haufendörfer Jauring und Göriach eine Darstellung mit Planskizzen. In sorgfältiger Weise ermittelt

die Verfasserin die Dauersiedlungsgrenze. Diese hält sich im Becken selbst mit 782 m am niedrigsten, steigt in den Gräben höher an und erreicht im Stübmíngtal einen Mittelwert von fast 1000 m. An Hand von Tabellen lassen sich recht gut die Höfe und ihre Expositionen verfolgen. Im Kapitel Land- und Forstwirtschaft ergibt sich sehr klar das Zurücktreten des Feldlandes gegenüber dem Wald-, Weide- und Wiesenareal. Das Ödland übertrifft sogar das Ackerland. Die Frage der Tragfähigkeit in bezug auf Acker- nahrung und Fleischversorgung wird beantwortet. Ein Hauptkapitel gehört der Almwirtschaft, in dem eine recht vollständige Geographie des Almwesens des behandelten Gebietes steckt. Eine selbst aufgenommene, sorgfältige Almstatistik für 40 Almen birgt reiches Material. Eine Karte der Al- mauftriebswege läßt leicht entnehmen, wie weit selbst in dem nicht großen Becken manche Wege sind und der Auftrieb nicht in einem Tag zu bewältigen ist, während beim Abtrieb in 14 Stunden die entferntesten Höfe erreicht werden können. Angaben über die Milchwirtschaft, den Holzeinschlag im Jahr 1948, die Jagd und Fischerei runden den Wirtschaftsteil ab.

Ein besonders wichtiges und gut unterbautes Kapitel ist dem Rückgang des Bauerntums gewidmet. In ihm gibt die Verfasserin für die letzten 100 Jahre alle abgestifteten Höfe mit dem Jahr der Abstiftung, der heuti- gen Verwendung der abgestifteten Höfe und dem Beruf der Erwerber an. Es ist ein sehr wertvoller Beitrag zum Problem der Höhenflucht.

Daten über die eisenverarbeitende Industrie (Margarethenhütte in Thörl), das Kohlenbergwerk Göriach, die Sägewerke, Wasserkraftanlagen, den Fremdenverkehr (Aflenz Sommer 1948 17.246 Fremde, darunter 11.780 Wiener und 2003 Ausländer), über Verkehrsmöglichkeiten und die Bevöl- kerungsbewegung sowie ein reichhaltiges Literaturverzeichnis beschließen die wertvolle Arbeit.

1950. Wallner, Erika: Das östliche Deutsche Grabenland. 179 S. und 80 Seiten Statistik, 70 Karten, 12 Diagramme, 96 Katasterpläne, 3 Pläne, 2 Zeichnungen, 4 Bilder.

Ein Gebiet mit 77 Gemeinden und 364 km<sup>2</sup> im Südosten der Steiermark zwischen der Mur und der Raabwasserscheide, also einschließlich der Terrassen- und Auenlandschaft an der Mur, wird länderkundlich, aber mit beson- derer Wertung der Kulturgeographie, behandelt. Die natürlichen Grund- lagen des Siedlungs- und Wirtschaftsraumes (Innerer Bau, Oberflächen- formen, Klima, Böden, Gewässer, Pflanzen) erfahren eine Darstellung auf Grund der Literatur. Das Hauptkapitel über die Kulturlandschaft enthält die eigenen Untersuchungen und beginnt mit der Siedlungsgeschichte der frühen Zeit und schreitet zu den Landgerichten, Burgen, Schlössern und zur Siedlungsentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert fort. Eine kurze Geschichte der Pfarren Straden und Gnas beendet dieses auch noch ein- leitende Kapitel. Die nun folgende Behandlung von Mensch und Siedlung berücksichtigt gemeindeweise die Bevölkerungsbewegung seit 1869 (32.679 Ein- wohner, 1946 32.294 Einwohner). Die Bevölkerung blieb bei einer Dichte von 89 konstant. Im einzelnen gibt es aber Gemeinden mit 27 bis 45% Ab-